

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 24 (1916)

Heft: 24

Artikel: Modernes Kurpfuscherwesen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Moderne Kurpfuscherwesen	297	Wäscheverteilung des Roten Kreuzes	304
Die Erziehung des Mädchens zur selbständigen Persönlichkeit (Vorträge über die Frauenbe- wegung in der Schweiz)	299	Aus dem Vereinsleben: Grindelwald; Jegenstorf; Schöftland; Bächigen; Verband thurgauischer Samaritervereine	304
Neuuniformierung der Kolonnen	303	Entstehen und Vergehen der Warzen	307
Rotkreuzkolonnen-Jahresbericht	303	Wenn	308
Postfreimarken	304	Humoristisches	308

Modernes Kurpfuscherwesen.

Wir haben es immer als in den Rahmen unserer Aufgaben gehörend angesehen, gegen Kurpfuscherei zu Felde zu ziehen, weil sie eines der Bollwerke der Gewissenlosigkeit und der Dummheit ist, welche das Eindringen einer richtigen Volksaufklärung verhindern. Solcher Bollwerke hat es gar viele, nicht nur in der Medizin, sondern auch anderswo, sogar in den Werken der gemeinnützigen Volksaufklärung selbst und es ist ein hartes Stück Arbeit, wenn man sie bekämpfen will, weil sie immer und immer wieder zu erstehen drohen, aber da auch wir dem alten Berner Spruch huldigen: „Nüt nalah gwünt“, wollen wir auch heute eine Lanze ins Feld tragen.

Seit einiger Zeit werden hinter dem Rücken des Roten Kreuzes und des Samariterbundes Krankenpflegekurse abgehalten. Dagegen aufzutreten, haben wir gar kein Recht, jedermann mag solche Kurse abhalten, niemand, auch wir nicht, werden ihn daran hindern dürfen, wohl aber wehren wir uns dagegen, daß solche Afterkurse unter der Flagge des Roten Kreuzes gefehrt und der Name dieser Institution und

des Samariterbundes mißbraucht wird. Dabei ist es einerlei, ob dies mit Absicht oder aus Gedankenlosigkeit geschieht.

Zur Sache selbst: Vor uns liegt ein gedrucktes Programm für Krankenpflegekurse, häusliche Krankenpflege und Samariterunterricht von Frä. (deren Namen wir heute nicht veröffentlichen wollen, die sich aber diplomierte Krankenkursleiterin nennt). In den Tagesblättern erschien dann eine Annonce, in welcher die betreffende Kursleiterin als vom Roten Kreuz diplomiert aufgeführt wird. Dabei wird ein Kursgeld von 10 Franken gefordert. Von einer andern solchen Kursleiterin wurden vom Roten Kreuz Kursausweise verlangt usw. Wir haben uns dieses Programm angesehen und sind erstaunt, wie viel dem lieben Publikum da geboten werden soll. Das ganze große Krankenpflegegebiet wird da namhaft gemacht, vom Umbetten weg bis zur Einspritzung, von der Erklärung der lebenswichtigen Organe (!) bis zum Wesen und den Ursachen der ansteckenden Krankheiten, Desinfektionslehre, Verbandlehre usw., und

das alles aus irgendeiner Anleitung abgeschrieben, sogar mit recht mangelhafter Orthographie. Wir staunten ob solcher Gelehrsamkeit, noch mehr aber darüber, daß alle diese Theorie nicht etwa von einem Arzte, sondern nur von dieser Kursleiterin selbst doziert wird. Ja, es wurde uns nach gemachten Erhebungen versichert, daß ein Arzt nur zur Schlußprüfung zugezogen werde, aus welchen Gründen ist sehr leicht ersichtlich. Wir erhielten denn auch die Aufforderung, den Kurs mit einer Subvention zu bescheren und sandten in guten Treuen die Ausweis-karten ein. Von einem andern Orte erhielten wir solche Ausweis-karten, die von der Kursleiterin unterschrieben waren.

In alledem wird der Name des Roten Kreuzes gröblich mißbraucht. Die betreffenden Kursleiterinnen haben vom Roten Kreuz niemals die Erlaubnis erhalten, weder einen solchen Kurs selber zu veranstalten, noch an einem solchen als Hilfslehrerinnen mitzuwirken. Die betreffenden Personen haben lediglich die Erlaubnis erhalten, in gleicher Weise wie die Hilfslehrer bei Samariterkursen als Gehilfinnen des kursleitenden Arztes mitzuwirken, und das ist alles.

Vor wenig Jahren ist an einer Delegierten-versammlung von Samaritern der Antrag gestellt worden, es seien für die Kranken-pflegekurse Samariterinnen als Hilfs-lehrerinnen auszubilden. Dieser Antrag wurde mit erdrückendem Mehr abgelehnt, mit der Begründung, daß zur Erteilung des praktischen Unterrichtes in diesem Zweig nur Berufspflegerpersonen beigezogen werden könnten. Aber auch damals ist es selbst den Antragstellern niemals in den Sinn gekommen, zu verlangen, daß diese Samariterinnen selbst den theoretischen Teil des Kurses geben sollten.

Das Rote Kreuz und der Samariterbund haben wohl eingesehen, welch wichtiger und unentbehrlicher Schutz für ihre Bestrebungen darin liegt, daß die Oberleitung und der rein medizinische Teil des Unterrichtes in den Händen

der Arzte bleibe. Gerade in der Mitwirkung und nicht in der Fernhaltung der Arzte liegt die ganze Kraft und die Existenzbedingung des Samariterwesens. Das Volk, dem diese Kurse geboten werden, wünscht diese ärztliche Kontrolle selber am ersten, nur dann kann es dem Dargebotenen das rechte Vertrauen entgegenbringen. Ueberdies wollen wir nicht vergessen, daß anfänglich die Kurse allein durch die Arzte durchgeführt wurden, auch in ihrem praktischen Teil und daß außer dem Zeitmangel bei den Arzten uns die Einsicht, daß bei Hantierungen am Krankenbett das Berufspersonal ebenso geeignet sei, dazu geführt hat, den praktischen Teil — allerdings immer noch unter der Aufsicht des kursleitenden Arztes — in die Hände von Gehilfen zu legen.

Diese Methode, die auf Grund langjähriger Erfahrung und einer großen Summe von Arbeit — man denke nur an die Tätigkeit des verstorbenen Dr. Sahli — aufgebaut worden ist, hat sich bewährt und wir wissen genau, warum wir gegenwärtig noch nicht von ihr abgehen wollen. Man denke doch, wie das herauskommen soll, wenn Laien über Anatomie oder über die feinen, so komplizierten Vorgänge der Physiologie dozieren wollen, gerade wenn die Materie populär gehalten werden soll. Wir würden uns mit einem Schlage die mit Mühe erworbene Sympathie der Arzte verscherzen und damit dem Samariterwesen das Grab bereiten. Darum heißt es, den Anfängen wehren, und deshalb lehnen wir uns auch an dieser Stelle mit allem Nachdruck gegen diese Austerkurse auf. Wir werden vom Roten Kreuze aus allen Kursen, an denen die betreffenden Personen mitwirken, die Subvention in Form von Barbeiträgen und Abgabe von Lehrmitteln versagen und fordern die Samaritervereine auf, uns im Kampf gegen diese Kurpfuscheri behilflich zu sein.

Besondere Beachtung erfordert die Honorarfrage. Bisher haben die Krankenpflegerinnen

für ihre Mitwirkung bei solchen Kursen nie ein Honorar bezogen, sie erhielten wohl ein Geschenk, betrachteten aber ihre Tätigkeit als rein humanitäre und nicht bezahlte Aufgabe. Daß die effektiven Auslagen gedeckt werden mußten, ist selbstverständlich, wir brauchen darüber kein Wort zu verlieren.

Die Frage aber, ob in Zukunft nicht eine Honorierung des Krankenpflegepersonals in Aussicht zu nehmen sei, ist der Ueberlegung wert. Den Unterricht kann doch nur derjenige erteilen, der sich durch langes Studium und Ausübung des Berufes die dazu notwendigen Vorkenntnisse erworben hat. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die betreffenden Pflegepersonen durch die Arbeit am Kurse nicht selten in ihrem Erwerb gestört und beeinträchtigt werden. Die Einbuße, die sie unter Umständen erleiden, wird auch durch die schönste Kaffeekanne, die man ihr schenkt, nicht aufgewogen. Wir möchten deshalb die Frage einer Honorierung, da wo sie geboten erscheint, nicht ohne weiteres von der Hand weisen.

Etwas anderes ist die Ausbildung von Krankenpflegepersonal zu praktischen Kursleiterinnen. Wir wissen, welche Mühe die Samaritervereine oft haben, für Krankenpflegekurse geeignete Hilfskräfte zu erhalten. Krankenpflegerinnen sind oft nicht in der Nähe oder sie sind zu beschäftigt, um abzukommen. Wiederum scheut der Verein die Auslagen

für die Reisevergütung usw., und wenn man Mühe hat, solche Hilfslehrerinnen zu finden, so ist für die oben charakterisierten Personen ein bequemes Feld offen, um ihr Unkraut zu säen. Wir glauben, daß eine Abhilfe nach allen Seiten nur dann möglich wäre, wenn es uns gelingen würde, ähnlich wie bei Samariterkursen, auch Hilfslehrerinnenkurse für häusliche Krankenpflege auszubilden. Diese Hilfslehrerinnen wären aber ohne Ausnahme dem Berufskrankenpflegepersonal zu entnehmen. Schon hat der schweizerische Krankenpflegebund die Frage geprüft und sucht Mittel und Wege, um solche Kurse zu inszenieren. Je mehr solcher Krankenkursleiterinnen ausgebildet sein werden, um so leichter wird es den Vereinen sein, für ihre Kurse die geeignete Hilfe zu finden. Dann werden auch die Kosten, die aus der Beschaffung dieser Hilfskräfte entstehen, geringer sein.

Wir erblicken in diesem Vorgehen ein kräftiges Mittel zur Bekämpfung der oben geschilderten Kurpfuscherei, es ist aber nicht das einzige, die Samaritervereine müssen uns nach Kräften beistehen und uns von Vorkenntnissen, wie sie hier verzeichnet sind, Kenntnis geben, damit wir auch richtig einschreiten können. Nur wenn auch in diesen Dingen das Rote Kreuz und der Samariterbund Hand in Hand gehen, werden wir zu einem Ziele kommen.

Die Erziehung des Mädchens zur selbständigen Persönlichkeit.

(Von Pestalozzigesellschaft und zürcherischen Frauenvereinen veranstaltete Vorträge über die Frauenbewegung in der Schweiz.)

Aus den feinen klugen Worten, mit denen Dr. phil. Hedwig Bleuler-Waser ihre Gedanken und Erfahrungen über moderne Mädchenerziehung begründete, sprach die vorbildliche Persönlichkeit, die mütterliche, lebenserfahrene und seelenkundige Frau, die sich das Ziel hoch steckt, aber dabei die praktischen Grund-

lagen nicht unterschätzt. Sie geht den greifbaren Einflüssen nach, aus denen sich die Mädchenerziehung zusammensetzt, und leitet ihre Erziehungsgrundsätze von den Aufgaben ab, die Ehe, Mutterschaft, Berufsleben und soziale Wirksamkeit an die Frau stellen.

Da ist zunächst das zarte, willensschwache,